

Reflexion und Erkenntnis in „Das Evangelium der Aale“ und der Gattung des Essays

Lorena Bucher
Universität Basel, Seminar „Skandinavische Klimafiktion“ HS22

1. Einführung

Ich beschäftige mich in meiner Arbeit mit dem „Evangelium der Aale“ von Patrik Svensson. In diesem Werk beleuchtet Svensson den Aal sehr intensiv – die Biologie, die Geschichte seiner Forschung, sein Dasein – und vor allem auch, was wir trotz allem (noch) nicht über den Aal wissen. Diese Darstellung des Aals verknüpft er mit seiner eigenen Geschichte und erzählt, wie er mit seinem Vater Aale zu angeln pflegte – sämtliche und vor allem auch die eigene Vergänglichkeit werden einem bewusst. Durch das Eingreifen des Menschen in die Ökosysteme schwinden die Aalbestände stetig und auch der Klimawandel steht in Verdacht, zum Verschwinden des Aals beizutragen. Die Darstellung des Aals und seiner Geschichte und Lebensumstände dient als Symbol für die wichtigsten Fragen der Menschheit: wo kommen wir her, wer sind wir, wo gehen wir hin? Besonders in Anbetracht aller (heutigen) Unsicherheiten?

2. Fragestellung

In Zusammenhang mit dieser Arbeit soll nun folgende Fragestellung im Fokus stehen:

Inwiefern passen das „Evangelium der Aale“ und die Gattung des Essays zum Genre der Klimafiktion und wie können sie uns zu vertieftem Nachdenken über wichtige Fragen und zu neuer, eigener Erkenntnis anregen?

3. Theorie und Methode

„Das Evangelium der Aale“ ist keine typische Klimafiktion, da es sich eher um eine Erzählung in Essayform handelt. Die Frage ist nun, ob das Buch trotzdem seinen Beitrag im Genre der Klimafiktion leisten und das auch für Essays im Allgemeinen gelten kann. Dafür sollen die Form des Essays und das Genre der Klimafiktion genauer theoretisch untersucht und analysiert werden; es wird hierbei also deduktiv vorgegangen.

Laut Birgit Nübel in ihrer Monografie „Robert Musil – Essayismus als Selbstreflexion der Moderne“ handelt es sich beim Essay um eine literarische Form, der alle möglichen Eigenschaften zugeschrieben werden und für dessen Gattung es keine abschliessende, allgemeine Definition gibt. Grob zusammengefasst lässt sich jedoch sagen, dass es sich um eine freie Form von Literatur handelt, die aufgrund impliziter und expliziter Verweise stark intertextuell ist und zwischen verschiedenen Texten steht. Ein Essay stellt Bezüge her und ordnet in neue Zusammenhänge ein, was, im Gegensatz zu wissenschaftlichen Arbeiten, allerdings meist ohne Fussnoten oder ähnliches geschieht. Ein Essay ist ein „Spaziergang der Gedanken“ (S.71), der den Leser zu Eigenbeobachtung zwingt und „in jedem Augenblick auf sich selber reflektiert“ (S.65). Die Frage nach dem Wahrheitsgehalt bleibt stets bestehen und wird vom Text nicht

beantwortet. Doch es ist wichtig, festzuhalten, dass auch die im Essay beschriebene Welt bloss eine Darstellung und niemals „real“ ist.

4. Analyse

ICH GLAUBE, DASS DER AAL AUCH DESWEGEN NACH WIE VOR SO VIELE MENSCHEN FASZINIERT. ES LIEGT ETWAS VERLOCKENDES IN DIESEM GRENZLAND ZWISCHEN GLAUBEN UND WISSEN, WO DIE ERKENNTNIS NICHT VOLLKOMMEN IST UND DESHALB SOWOHL FAKTEN ALS AUCH SPUREN VON MYTHOS UND FANTASIE ENTHALTEN DARF.“ (S.33)

In diesem Zitat wird deutlich, was der Grund für die bis heute anhaltende Faszination für den Aal ist – er ist geheimnisvoll und gibt auch nach etlichen Jahren der Erforschung noch Rätsel auf. Fast so, als würde er sich weigern, auch seine letzten Geheimnisse preiszugeben. Diese Passage bringt die Themen Nachdenken, Reflexion und Erkenntnis ins Spiel: Was können wir wissen? Was wollen wir wissen? Und was müssen wir überhaupt wissen? Es wird die Frage aufgeworfen, ob es manchmal nicht besser ist, gewisse Dinge unaufgeklärt zu lassen und unserer ansonsten so erforschten Welt mit einer Prise Mysterium wieder etwas Zauber zu verleihen.

„ES IST EIN GROSSES PARADOX, DAS EINEN TEIL DER AALFRAGE AUSMACHT, WIE SIE SICH UNS HEUTE STELLT: UM DEN AAL ZU VERSTEHEN, MÜSSEN WIR UNS FÜR IHN INTERESSIEREN, UND UM UNS FÜR IHN ZU INTERESSIEREN, MÜSSEN WIR IHN WEITERHIN JAGEN, TÖTEN UND ESSEN. [...] EIN AAL WIRD NIE EINFACH NUR EIN AAL SEIN DÜRFEN, EIN AAL WIRD NIE EINFACH NUR UM SEINER SELBST WILLEN EXISTIEREN DÜRFEN.“ (S.101)

Der nach wie vor rätselhafte Aal hat nicht das Recht, ganz einfach zu existieren, ohne dass die Menschen Anspruch auf ihn erheben: er soll gegessen werden können und er soll Profit bringen – seine Existenz soll sich lohnen. Dies ist bezeichnend für die Haltung der Menschen gegenüber der Natur allgemein: die Erhaltung muss sich lohnen, ansonsten ist ein Eingreifen nicht notwendig. Das Zitat regt zu einer Kritik dieser Einstellung gegenüber dem Leben und der Welt an und schafft ein Bewusstsein für die Haltung gegenüber anderen Lebewesen, die vielleicht nicht so sind wie wir.

„IST EINE WELT OHNE AAL VORSTELLBAR? LÄSST SICH EIN LEBEWESEN, DAS ES SEIT MINDESTENS VIERZIG MILLIONEN JAHREN GIBT, [...] EINFACH SO WEGDENKEN? NEIN, MÖCHTE MAN SPONTAN SAGEN, SO FUNKTIONIERT DIE VORSTELLUNG NICHT. WAS ES GIBT, GIBT ES, WAS ES NICHT GIBT, IST IN GEWISSEM SINNE UNDENKBAR. [...] UND GLEICHZEITIG IST ALLES LEBEN VERÄNDERLICH, WIR ALLE WERDEN UNS IRGENDWANN VERWANDELN.“ (S. 232)

In diesem Abschnitt wird das Thema der Vergänglichkeit angesprochen, das im gesamten Buch eine wichtige Rolle spielt. Inwiefern ist das Leben ohne gewisse Dinge, Tiere, Menschen vorstellbar? Soll es denn vorstellbar sein? Doch ganz egal, was passiert, die Welt dreht sich trotz allem weiter und wir passen uns an die neuen Umstände an. Veränderungen im Leben passieren zwangsläufig und lassen sich in den meisten Fällen nicht aufhalten oder verhindern – alles

entwickelt sich weiter und verwandelt sich. So wie es in der Geschichte auch im Leben des Autors geschieht, als er älter wird, an die Universität geht, aufhört, mit seinem Vater Aale zu angeln – und seine Welt schliesslich eine andere wird.

5. Interpretation

Wie die Zitate zeigen, setzt sich das „Evangelium der Aale“ intensiv mit grossen und wichtigen Themen des Lebens auseinander – so unter anderem mit (Selbst-)Reflexion, Erkenntnis, Verwandlung, Vergänglichkeit. Im gesamten Text wird immer wieder Bezug auf andere literarische Werke, Forschungsarbeiten zum Aal, berühmte Persönlichkeiten oder ähnliches genommen, was für die Gattung des Essays als typisch gilt. Es wird sehr vieles erzählt und erklärt, wobei man trotz allem nicht wissen kann, ob es sich hierbei um die Wahrheit oder doch um Fiktion handelt. Grundsätzlich verfolgt der Text die Absicht, den Leser zum Nachdenken anzuregen und gewisse Dinge, vor allem auch solche, die wir als selbstverständlich empfinden, zu hinterfragen. Wer sind wir und wer wollen wir überhaupt sein?

6. Fazit

Das „Evangelium der Aale“ und die Gattung des Essays können durchaus einen wichtigen Beitrag zur Gattung der Klimafiktion leisten. Auch wenn es sich bei ihnen nicht um typische Klimafiktion handelt, so sind sie doch durchaus eine passende Form, um sich mit wichtigen Fragen auseinanderzusetzen – so auch mit dem Thema Klima.

Ein Essay ist stark intertextuell, stellt Bezüge her, ordnet in neue Zusammenhänge ein, steht zwischen verschiedenen Diskursfeldern und einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen und ist somit geeignet, um wichtige Themen zu bearbeiten und unterschiedliche Bereiche miteinander zu verknüpfen. Dies wird im „Evangelium der Aale“ sehr deutlich. Es wird aufgezeigt, dass der Aal nicht einfach unabhängig von allem existiert, sondern dass sein Schicksal direkt mit unserem verbunden ist – wenn der Aal sich verändert, verändern auch wir uns. Alles Leben hängt irgendwie zusammen und beeinflusst sich gegenseitig.

Dadurch, dass der Leser bei einem Essay zur Eigenbeobachtung gezwungen ist, wird das Bewusstsein für gewisse Dinge gestärkt, in diesem Falle also zum Beispiel für Aale oder auch das Klima. Was ist der Aal, wie beeinflussen wir seine Umgebung, seinen Bestand, sein Leben? Was können wir tun, um den Aal und auch die Natur, die Welt zu schützen und zu erhalten – und so auch unser eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen?

Literatur

Primärliteratur

Svensson, Patrik: Das Evangelium der Aale, 5. Auflage, München 2022.

Sekundärliteratur

Müller-Funk, Wolfgang: Erfahrung und Experiment. Studien zu Theorie und Geschichte des Essayismus, Berlin 1995.

Nübel, Birgit: Robert Musil – Essayismus als Selbstreflexion der Moderne, Berlin 2006.

Probyn-Rapsey, Fiona: Animals and Extinction, in: Johns-Putra, Adeline; Sultzbach, Kelly (Hg.): The Cambridge companion to literature and climate, Cambridge 2022, S. 100-113.